



Häusliche Gewalt gegen ältere Menschen

An wen kann ich mich in TIROL wenden?

Eine Informationsschrift für von Gewalt betroffene ältere Menschen
sowie Angehörige, Bekannte, FreundInnen, NachbarInnen ...

**Plattform
gegen
die Gewalt
in der Familie**

bmwf
Bundesministerium für
Wirtschaft, Familie und Jugend

Wer ist angesprochen?

Zusammenleben ist nicht immer einfach. Oft tun Menschen etwas in der besten Absicht und „vergreifen“ sich dabei doch manchmal „gewaltig“.

Deshalb richtet sich diese Information

- ▶ an von Gewalt direkt betroffene ältere Menschen,
- ▶ an (oft unwissentlich) Beteiligte
- ▶ und allgemein an alle Menschen aus dem sozialen Umfeld.

Die Broschüre soll dazu beitragen, die Unangemessenheit mancher Verhaltensweisen gegenüber älteren Menschen bewusst zu machen. Es soll deutlich werden, dass es Auswege aus festgefahrenen Abläufen und Rollen gibt. Vor allem dann, wenn jemand dabei hilft.

Anlaufstellen in ganz Österreich unterstützen und beraten Sie, damit Sie sich selbst und anderen in gewalttätigen Situationen helfen können.

Auf der letzten Seite finden Sie Adressen, an die Sie sich in Ihrem Bundesland wenden können.

IMPRESSUM

Herausgeber: Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, Franz-Josefs-Kai 51, 1010 Wien. **Redaktionsteam:** Barbara Fleissner (S), Claudia Gröschel (W), Franz Horvath (B), Bärbel Jordan-Ruef-Stabentheiner (T), Barbara Mödritscher (K), Angelika Pfitscher (V), Margit Scholta (OÖ), Ulrike Taberhofer (St), Silvia Tuidler (NÖ). Alle: Plattform gegen die Gewalt in der Familie/Bereich Gewalt gegen ältere Menschen (www.plattformgegendiegewalt.at). **Produktion:** Info-Media, 1010 Wien. 2014

Gewalt gegen ältere Menschen in der Familie – gibt es das überhaupt?

Ergebnisse europäischer Studien zeigen, dass häusliche Gewalt gegen ältere Menschen – leider – häufig vorkommt.

Laut Weltgesundheitsorganisation werden in westlichen Ländern zwischen einem und zehn Prozent aller älteren Menschen Opfer innerfamiliärer Gewalt. Die Dunkelziffer ist hoch.

Gewalttätige Verhaltensmuster und Spannungen unter Familienmitgliedern bilden sich oft über Jahrzehnte heraus, sie können aber auch durch plötzliche Veränderungen wie Pensionierung oder Krankheit neu entstehen.

Die Familie ist nach wie vor **der** Ort, an dem die meisten hilfebedürftigen Familienangehörigen betreut werden. Die Pflege im privaten Umfeld kann zu Stress und Überforderung führen. Je enger und auswegloser die Beziehungen sind, desto eher kann Gewalt in Familien auftreten.

Auf ältere Menschen, Frauen wie Männer, trifft das Gleiche zu wie auf jüngere Frauen und Kinder: Der gefährlichste Ort in Sachen Gewalt und Misshandlungen ist das eigene Zuhause. Gewalttätigkeiten gehen häufig von nahestehenden Menschen aus.

Beispiele für innerfamiliäre Gewalt gegen ältere Menschen

► **Finanzielle Ausbeutung:**

Dem älteren Menschen wird Geld/Eigentum entwendet oder vorenthalten, oder er/sie wird dazu gedrängt, dieses anderen „freiwillig“ zu überlassen.

► **Einschränkung des freien Willens:**

Der ältere Mensch darf nicht selbst über seinen Aufenthaltsort oder seinen Tagesablauf bestimmen. Seine Wohnung wird ohne Einverständnis von den Angehörigen aufgelassen.

► **Seelische Gewalt:**

Der ältere Mensch wird bedroht, beschimpft, verlacht, verspottet oder mit Schweigen und Isolation „bestraft“.

► **Körperliche Gewalt:**

Der ältere Mensch wird hart angefasst, geschlagen, festgebunden oder medikamentös „ruhiggestellt“. Auch sexueller Missbrauch zählt dazu.

► **Vernachlässigung:**

Dem älteren Menschen wird die benötigte und zugesicherte Pflege und Zuwendung vorenthalten oder verwehrt.

Gewalt gegen ältere Menschen zeigt sich in ganz verschiedenen Formen.

Gewalt gegen ältere Menschen in der eigenen Familie – ein unlösbares Problem?

Es gibt eine ganze Reihe von Möglichkeiten,

- ▶ bestehende Konflikte zu entschärfen,
- ▶ allen Beteiligten zu helfen, aus eingefahrenen Verhaltensmustern herauszufinden,
- ▶ Missverständnisse zu beseitigen und die Eskalation eines Streits zu vermeiden,
- ▶ Entlastung herzustellen und damit das Aggressionspotenzial zu senken.

Keineswegs muss dabei immer gleich das ganze Leben umgekrempelt werden, und es muss durchaus nicht immer „Verlierer“ geben.

Verschiedene Einrichtungen und Beratungsstellen in Ihrem Bundesland können Ihnen dabei helfen, die Situation zu klären.

Gewalt gegen ältere Menschen ist ein Verstoß gegen die Menschenrechte und niemals akzeptabel!

Was können Sie als Betroffene/r tun?

Um das Zusammenleben zu verbessern, sprechen Sie, wenn möglich, die Probleme gegenüber der betreffenden Person direkt an.

Wenn Ihnen das nicht ratsam erscheint, suchen Sie sich eine Vermittlerin/einen Vermittler.

Wenn Sie Angst haben oder nicht wissen, was Sie tun sollen, wenden Sie sich an eine Person, der Sie vertrauen. Besprechen Sie Ihre Situation in Ruhe.

Hilfe und Rat erhalten Sie auch bei den Anlaufstellen, die auf der letzten Seite angeführt sind.

Wenn Sie sich bedroht fühlen: Scheuen Sie sich nicht, die Polizei zu rufen – im akuten Fall über den Notruf 133.

Die auf der letzten Seite angeführten Beratungsstellen unterstützen Sie dabei, wenn Sie selbst entscheiden, etwas ändern zu wollen.

Was können Sie als Angehörige/r, Freund/in, Nachbar/in ... tun?

Nur selten findet Gewalt direkt vor Zeugen statt. Ungewohnter Rückzug, Verslossenheit oder Schreckhaftigkeit können auf Gewalt hinweisen.

Sie haben das Gefühl, dass etwas nicht stimmt?
Sprechen Sie es aus, wenn Sie sich Sorgen machen, fragen Sie behutsam nach, zeigen Sie Gesprächsbereitschaft.

Sie wurden ins Vertrauen gezogen?
Nehmen Sie das Erzählte ernst, aber drängen Sie nicht zu radikalen Lösungen. Innerfamiliäre Gewalt findet meist in einem sehr sensiblen Geflecht von Beziehungen statt.

Als Vertrauensperson sind Sie immer parteiisch, was völlig in Ordnung ist. Dies birgt jedoch die Gefahr, zu viel Verantwortung für etwas zu übernehmen, was außerhalb Ihrer Macht steht. Die Entscheidung liegt immer bei dem/der Betroffenen selbst.

Auch als „nur“ indirekt Betroffene/r können Sie bei Beratungsstellen Hilfe suchen!

Es gibt keine Patentrezepte – jede Situation ist anders und bedarf einer individuellen Betrachtung.

Hilfe und Unterstützung in Tirol:

- ▶ **Opfer-Notruf (österreichweit, rund um die Uhr)**
Kostenfreie juristische und psychologische Beratung des Weissen Rings für Opfer von Straftaten
Tel.: 0800/112-112
- ▶ **Frauenhelpline gegen Männergewalt (kostenlos, rund um die Uhr, mehrsprachiges Beratungsangebot)**
Tel.: 0800/222 555
- ▶ **Gewaltschutzzentrum Tirol, Beratung und Unterstützung (familiäre Gewalt, Stalking, Prozessbegleitung)**
Tel.: 0512/57 13 13, www.gewaltschutzzentrum-tirol.at
- ▶ **Frauen helfen Frauen, Beratung, Frauenhaus**
Tel.: 0512/58 09 77, www.fhf-tirol.at
- ▶ **Frauen gegen Vergewaltigung, Beratung, Prävention, Prozessbegleitung**
Tel.: 0512/57 44 16, www.frauen-gegen-vergewaltigung.at
- ▶ **Frauenzentrum Osttirol, Beratung für Mädchen und Frauen, Opferschutzeinrichtung**
Tel.: 04852/671 93, www.frauenzentrum-osttirol.at
- ▶ **Männerberatung Mannsbilder**
Beratung für Männer und männliche Jugendliche
Tel.: 0512/57 66 44, www.mannsbilder.at
- ▶ **Caritas Tirol, Demenz-Servicezentrum**
Tel.: 0512/7270-882, www.caritas-tirol.at
- ▶ **Telefon-Seelsorge**
Tel.: 142 (rund um die Uhr)
- ▶ **Landespolizeikommando Tirol**
Tel.: 059 133-70; Notruf: 133
- ▶ **Kriminalpolizeiliche Beratung (österreichweit)**
Tel.: 0800/21 63 46 (Hotline, Tonband 0–24 Uhr)

Plattform gegen die Gewalt in der Familie/Bereich Gewalt gegen ältere Menschen. In Tirol: Caritas Tirol, 6020 Innsbruck